

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Der Zeitungsbüchlein mit 10 neuen Nummern 1 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Abonnement monatlich (mit Haus 2 RM, halbjährlich 10 RM, durch die Post bezogen monatlich 2 RM, ohne Hausbesuche 1 RM) Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-21 / Geschäftsstelle u. Expedition: Dresden-21, Osterbahnstraße 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfach: Dresden Nr. 18 699, Dresdener Verlagsgesellschaft  
Abteilung: Dresden-21, Osterbahnstraße 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfach: Dresden Nr. 18 699, Dresdener Verlagsgesellschaft  
Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

3. Jahrgang Montag, den 15. August 1927 Nummer 189

## Die Lehre von Paris

Von Fritz Sedert

Der 4. Amsterdamer Kongress hat mit einem Krach begonnen und hat mit einem Krach geendet. Manchmal sah es auf seiner Tagung so dramatisch aus, als sollte der IGB die Folgen des Krachs fühlen. „Wer weiß, ob wir uns wiedersehen.“ Essenbach war zu Tränen gerührt und schüttelte den Kopf. „Es ist ein Herz aus mit dem Seufzer: Ich habe so etwas noch nicht erlebt.“ Wenn man dem Bericht des IGBs folgt, so glaubt man, dass der Kongress ein großer Erfolg war, obwohl ein radikaler Engländer, der bei der Tagung krank geworden, vorzeitig abfahren musste. Doch der Belgier Mertens war ganz aufgelöst, und auch Herr Jouhaux tiefe Rührung erfasst. Doch alle sentimentalischen Einnahmen der edlen reformistischen Herren dürfen uns nicht zu falschen Schlüssen veranlassen. Der Vorwärts stellt schon mit Genugtuung fest, dass das Ende des Kongresses doch erfreulicher war — trotz allem — als sein Beginn. Und im Daily Herald vom 8. August liest man, dass jeder Reformist mit Freude lesen, dass alles nicht so schlimm war, als das es nicht zur Zufriedenheit gelöst werden konnte.

Wir haben keinen Augenblick gezweifelt, dass es so kommen wird. Noch ist die Stunde nicht gekommen, in der der IGB in seiner jetzigen Gestalt sein Dasein aushaucht. Es gibt überhaupt nur zwei Umstände, die den Tod Amsterdams beschleunigen werden. Das sind: Der Ausbruch eines neuen imperialistischen Krieges, oder eine neue revolutionäre Welle, die die Arbeitermassen vorwärts schiebt. So unheimlich das eine wie das andere ist, so unvermeidlich ist auch der Tod Amsterdams. Bisher aber wird der IGB unter seiner jetzigen Führung noch weiter — leben — vegetieren. Ist er auch keine Waffe der Wehr gegen den Kapitalismus, so ist er doch ein Hülfsmittel der bürgerlichen Welt zur Verhinderung der Proletaratsrevolution und zur Hege gegen Sowjetrußland; an diese Fiktion haben also mancherlei Kräfte ein Interesse, die den IGB mit Feuer und Schwert verfolgen würden, wenn er keine Pflicht gegenüber der Arbeiterklasse erfüllte.

Wenn der Pariser Kongress trotz des Krachs und der unangenehmen Zwischenfälle nicht das Totenglocklein läutete, so ist dennoch klar, dass der Reformismus hier eine Schlappe erlitten hat. Nichts kann mehr zu Desillusionierung der Arbeiterklasse über den Wert des Reformismus und seiner Taktik beitragen, als es die Verhandlungen auf dieser Tagung in ihrem Verlauf und in ihrem Inhalt gezeigt haben. Wir glauben nicht fehlzugehen, wenn wir behaupten, von Paris wird eine neue Etappe in der internationalen Gewerkschaftsbewegung beginnen. In allen Ländern werden sich die linken Elemente der Gewerkschaften zu einem gemeinsamen Vorgehen, um den Amsterdamer Samstag trockenjulagen und einen wirklichen Gewerkschaftsinternationalen zu schaffen.

Für wir aber zur Analyse der Pariser Verhandlungen selbst schreiten, wollen wir eine Auseinandersetzung mit der sogenannten linken Gewerkschaftsrichtung innerhalb der deutschen Sozialdemokratie vorwegnehmen. Nichts können wir bei der Auseinandersetzung mit Amsterdamer Kongress brauchen als neue Illusionen über „linke“ sozialdemokratische Führer. Tagelang konnten wir beobachten, wie der Amsterdamer Sumpf in Paris zum Himmel stank, wie die linken SPD-Mitglieder genau so wie der laubere Borkows die offiziellen Lippenbekenntnisse der sozialdemokratischen Führer einschließlich der Kommunistenbrüder brachten, und alles ohne Kommentar. Ja, wir sind sogar der Meinung, dass diese „Linken“ das Betrugsspiel der Arbeiterklasse fortgesetzt hätten, wenn es schon auf der Pariser Tagung zu einer Einigung zwischen den verschiedenen Fraktionen gekommen wäre. Da dies aber nicht der Fall war, und man sich entscheiden musste, entschied man sich für Purcell. Für Grashmann Partei ergreifen, das Dubegeest und seine plumpen Methoden verteidigen. Das ist den „linken“ Führern untragbar. So kam es, dass in der „linken“ Presse ein prinzipieller Gegensatz zwischen den Engländern und den kontinentalen Gewerkschaftsführern konstruiert wurde, der gar nicht existiert. Wenn man nun in Zukunft Purcell kontra Grashmann sehen, entbinde man sich der Aufgabe, prinzipiell zu Amsterdamer und der ganz reformistischen Kontrollpolitik Stellung zu nehmen. Das muß den „Linken“ unmöglich gemacht werden.

Es wäre ein großer Fehler, den Streit der Fraktionen in Paris als einen Streit für oder gegen den Reformismus zu sehen, wobei den Engländern der Glorienkranz des Radikalismus aufs Haupt gesetzt wird. Daily Herald hat schon in seiner offiziellen Meldung vom 8. August darauf hingewiesen, dass es den Engländern fernliege, sich prinzipiell von den Anschauungen der Mertens, Grashmann und Jouhaux zu trennen. Doch dem so ist, zeigen auch die Handlungen der Engländer. Seit Monaten bemühen sich Purcell, Sids, Citrine usw., das

## Zerstörer der Gewerkschaften

Das Ergebnis von Paris / Ablenkungsmanöver des Vorwärts

Die Enthüllungen Purcells, die Befragung des Briefes von Dubegeest über den Einheitswillen der russischen Gewerkschaften und die Demaskierung der deutschen Gewerkschaftsbürokraten als die gemeingefährlichsten Feinde der Einheit hat das Lager der Reformisten aufgeschüttelt. Die gesamte sozialdemokratische Presse unterläßt es nicht, den Brief Dubegeests, ist dieser Brief doch ein unlaugbares Dokument dafür, daß die Amsterdamer die willkürlichen Spalter der Gewerkschaften sind. Anstatt den Brief seinen Lesern zur Kenntnis zu bringen, beginnt der Vorwärts ein plumpes Ablenkungsmanöver. Er veröffentlicht einen Brief, den der Genosse Stöcker angeblich am 13. März 1924 an den Genossen Koenen geschrieben haben soll. Die Echtheit des Briefes ließ sich nicht feststellen, da sowohl Genosse Koenen wie auch Genosse Stöcker nicht in Berlin anwesend sind. Der Brief soll die angeblichen Spaltungsabsichten der KPD beweisen. Ueber die Schwankungen und Fehler in der Gewerkschaftsfrage hat die KPD offen vor allen Arbeitern diskutiert, darüber gibt es nichts zu enthüllen. Der Brief zeigt aber nichts anderes, als daß die KPD sich ständig bemüht hat, die Spaltung der Gewerkschaften zu verhindern. Wir lassen hier den Wortlaut des Briefes folgen:

Moskau, den 13. März 1924.

An die Zentrale der KPD, zu Hb. d. Gen. Koenen, Berlin  
Hieber Wilhelm!

Am wichtigsten erscheint im Moment den führenden Genossen hier die Erledigung der Gewerkschaftsfrage. Je mehr ich mir auf der Fahrt eure Formulierung des Beschlusses zur Gewerkschaftsfrage von Sonnabend durchdachte, um so unangenehmer erscheint sie mir. Ich habe deshalb gleich hier mit Sinowjew und Rosowitsch vereinbart, euch zu telegraphieren, diesen Beschl. nicht zu veröffentlichen, falls das nicht schon geschehen ist. Die Exekutive wird in diesen Tagen in der Gewerkschaftsfrage einen Offenen Brief an die deutsche Arbeiterklasse richten. Die Linie dieses Briefes ist allerdings noch nicht bestimmt. Rosowitsch hielt bei seinem alten Beschl. der Einberufung eines Gewerkschaftskongresses von uns aus. Gregor (Sinowjew — d. R.) hat sich noch nicht endgültig entschieden. Untermwegs und erst recht hier bin ich zur Auffassung gekommen, daß wir uns nunmehr endgültig entscheiden und in der Gewerkschaftsfrage eine feste Linie beziehen müssen. Entweder wir entschließen uns, den Kampf jetzt mit allen seinen Konsequenzen aufzunehmen (dann Einberufung eines Gewerkschaftskongresses und Durchführung der Spaltung) oder wir geben auf. Oder es zweite Linie noch einmal auszuweichen. Schluden der Bedingungen der Reformisten und Mittel und Wege suchen, die Entscheidung über die Spaltung der deutschen Gewerkschaften, trotz der Versuche der Reformisten, hinauszuschieben. Als Ventil dann auch Einberufung eines allgemeinen Arbeiterkongresses, aber mit der festen und klaren Einstellung der gesamten Partei, unter allen Umständen jetzt eine Spaltung zu verhindern. Eine dieser beiden Linien muß von uns klar und fest besogen werden, wenn nicht das Chaos in der Gewerkschaftsfrage noch weit schlimmer werden soll als bisher. Für beide Wege scheint mir aber eure Formulierung des Beschlusses unmöglich zu sein, denn entweder wir rechnen mit der Spaltung, nehmen sie auf und rufen dann einen Gewerkschaftskongress ein, auf dem selbstverständlich dann nur Vertreter der Gewerkschaftsorganisationen erscheinen können, einen Kongress, der nur vom Zwölfter-Ausschuss einberufen werden kann, oder aber wir weichen eben aus und ziehen dann einen allgemeinen Arbeiterkongress, der dann gegen die Gewerkschaftsfrage eine Spaltung nicht nur nach außen hin, sondern auch wirklich in seiner ganzen Linie eingestellt werden muß, auf. Selbst für den Fall, daß wir uns für eine Aenderung unserer Gewerkschaftstaktik entschließen, kann man in unserer Resolution unmöglich nach außen hin davon sprechen,

daß wir eine solche Aenderung beschließen, so wie ihr es getan habt. Gerade in einem solchen Falle, glaube ich, müssen wir erst recht die Beibehaltung unserer Taktik im Kampfe um die Einheit nach außen hin betonen, um dann um so erfolgreicher unseren eigentlichen Zweck durchsetzen zu können. Freitagabend wird das Präsidium der Exekutive entscheiden. Wenn irgend möglich, werde im Samstag nachmittag zurückfahren und Dienstag nachmittag in Berlin sein. Vereinarbe dann bitte, daß Dienstagabend ein kleiner Kreis von Genossen zusammentritt, damit wir sofort über die Lage sprechen können.

Schlecht ist nicht mit mir gefahren, sondern soll erst morgen hier ankommen. Mit freundlichen Grüßen  
ges. Walter."

Dieser Brief — ob echt oder unecht, sei dahingestellt — zeigt, daß die KPD unter allen Umständen die Spaltung der Gewerkschaften verhindern wollte, daß sie den Kampf gegen die Spaltungsabsichten der Reformisten führte. Die Empörung der Arbeiter über die verräterische Taktik, die damals durchgeführten Massenaustritte war ungeheuer. Die KPD machte die größten Anstrengungen, die Massenaustrittsbewegung aufzuhalten, die als Antwort auf das brutale Verhalten der Bürokraten erfolgte. Es ist ein unbedingtes Verdienst der KPD, daß damals die Massenaustrittsbewegung auf ein Mindestmaß beschränkt wurde und die Arbeiter wieder zu den Gewerkschaften zurückkehrten.

Die Reformisten verbreiten insame Lügen, wenn sie behaupten, die KPD habe die Gewerkschaften gespalten. Im Gegenteil! In einer in Weimar am 25. November 1923 angenommenen Resolution zu den damaligen grauenhaften Zuständen, den Inflation, der Massenarbeitslosigkeit, den Zuständen, die von den Sozialdemokraten durch ihre Zustimmung zu dem Ermächtigungsgesetz selbst mit herbeigeführt waren, heißt es zur Gewerkschaftsfrage:

„Wird diese Politik fortgesetzt, so bedeutet das Verfall auch des letzten Vertrauens seitens der Arbeiterklasse in ihre Organisationen und damit völligen Zerfall der Gewerkschaften. Damit würde jedoch nur den Kapitalisten gedient sein. Sind einmal die Gewerkschaften zertrümmert, dann ist der Weg frei zu noch schrankenloser Ausbeutung der Arbeiterklasse, zur Durchführung des faschistischen Programms der Stinnes u. Co., zur Einführung der 10-, 12- und 14stündigen Arbeitszeit, zur Beseitigung aller die Unternehmerrückläufe einengenden Bestimmungen des sozialen Schutzes und der letzten Rechte der Betriebsräte. Wenn die gewerkschaftlichen Kampforganisationen des Proletariats auseinanderfallen, wird der Triumph der Ausbeuter ein vollständiger sein. Das darf unter keinen Umständen geschehen.“

... Nur die Durchführung des von uns vorgeschlagenen Programms wird das berechtigte Mißtrauen breiter Arbeiterschichten, ihre Passivität, ihre Gewerkschaftsmüdigkeit überwinden, die Flucht aus den Verbänden, die Verweigerung der Beitragszahlung bannen, die gewerkschaftliche Zersplitterung beseitigen und alle Klassenkräfte in einer gewerkschaftlichen Kampfgemeinschaft konzentrieren.“

Diese eindeutigen Formulierungen der Resolution zeigen klar und deutlich, daß die KPD gegen die Spaltung in den Gewerkschaften mit aller Entschiedenheit angeknüpft hat. Mit den plumpen Manövern, die jetzt der Vorwärts aufzieht, kann er die Spaltungsmaßnahmen der Reformisten nicht verschleiern. Die sozialdemokratischen Arbeiter sollten von der SPD verlangen, daß die SPD-Presse den Dubegeest-Brief abdruckt, dann können sich sich selbst informieren, daß die KPD die Einheit der Gewerkschaften wollte und auch noch will.

anglo-russische Komitee zu sprengen, wofür sie natürlich die Russen mit der Schuld der Sprengung beladen möchten. Gegen die Minderheitsbewegung in den englischen Gewerkschaften hat der Generalrat eine Anzahl Maßregeln beschlossen, um diese zu liquidieren, als da sind: Androhung des Ausschlusses jener Fraktionen, die der Minderheitsbewegung sich angeschlossen haben, sofern sie nicht aus dieser austreten, und den Ausschluß einer großen Anzahl bekannter kommunistischer Gewerkschaften aus den Verbänden. Hierher gehört auch die freche Hege des Bergarbeiterführers Smith gegen ein anglo-russisches Bergarbeiterkongress auf dem letzten englischen Bergarbeiterkongress. Und auf dem Kongress in Paris selbst, wie äußerte sich hier der Radikalismus der Engländer? Sie stimmten allen Resolutionen einschließlich der Dubegeestschen Resolutionen zur Organisationsfrage zu. Solchen „Radikalen“ muß man auf die Fäuste, nicht auf Maul klopfen.

Kun zu den Beschlüssen. Der Stabilisierungsprozeß der kapitalistischen Wirtschaft und der kapitalistischen Macht hat es den „Klassenkämpfern“ des IGB angetan. Es

könnte sein, daß die Bourgeois böse werden, wenn in Paris viel Lärm gemacht worden wäre. Das müßte man vermeiden, indem man einen gründlichen Schutz Limonade in die ehemals so beliebten radikalen Phrasen der Resolutionen tat. Der Achtstundentag wird nicht mehr „mit allen Mitteln“ erkämpft, den läßt man sich in Zukunft durch die Ratifizierung der Washingtoner Konvention besichern. Natürlich unter tätiger Mitwirkung des Genfer Arbeitsamtes. Aber Herr Albert Thomas, der sozialdemokratische Direktor dieser Institution, hat schon festgestellt, daß z. B. das Arbeitszeitgesetz der deutschen Bürgerblockregierung den Bedingungen dieser Konvention entspricht. Nach Thomas ist es auch möglich, weiter „vorübergehend“ zwölf Stunden im Hüttenbetrieb arbeiten. Wie werden sich die Unternehmer „fürchten“ diesen Amsterdamer Strategen und ihrem Kampf um Wiederherstellung des Achtstundentages!

Nach einem früheren Beschl. des IGB sollte der Angriff der Unternehmer auf den Achtstundentag beendet werden mit einem rücksichtslosen Kampf auf der 31.